



Abend-

Zeitung.

153.

Mittwoch, am 28. Junius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Gedenke mein.

Wenn mich umgaukeln falsche Erdengötter,  
Wenn mich umdunkeln trübe Lebenswetter  
Und hüllen meine Sonnen ein;  
Dann, wie der Kranke seufzt nach seinem Retter,  
Gedenk' ich Dein.

Wenn Dich des Grams geheime Wehen drücken,  
Wenn trüb' auch Deine Schicksalsterne blicken;  
Dann laß mein Bild Dir nahe seyn!  
Es wird die Liebe stillen Trost Dir schicken,  
Gedenk' Du mein.

Ein Genius hieß mich zum Himmel streben,  
Ein Dämon drückt hinab mein irrend Leben,  
Ein Widerspruch ist nur mein irdisch Seyn;  
Doch milder wird sein Treiben und sein Weben,  
Gedenk' ich Dein.

Denn starker Zauber ist der Liebe Walten,  
Der Hölle freche, frevelnde Gestalten  
Ertragen nicht den hellen Himmelschein;  
Die Larven fliehen, die mein Herz umkrallten;  
Gedenk' ich Dein.

Das Herz blieb jung, die dünnen Locken bleichen,  
Bald steh' ich unter meiner Freuden Leichen  
Verödend fühlend mich allein;  
Noch wenn des Lebens letzte Traum' entweichen  
Gedenk' ich Dein.

Dann weibe mir den sanften Thau der Thränen,  
Und stillt die Erde nicht Dein liebend Sehnen,  
So wende Dich zum schöneren Verein;  
Wenn sich der Psyche neue Flügel dehnen:  
Gedenke mein.

R y n o.

### Das Treibhaus.

(Fortsetzung.)

Nun, und Sie haben es ihm doch nicht abge-  
schlagen? fragte Dina schalkhaft, und sich an seiner  
heimlichen Todenangst ergötzend.

Fast könnte ich recht böse auf Sie seyn, setzte  
sie mit gesenkter Stimme hinzu: daß Sie mich  
durch Ihre Zweifel in die Verlegenheit setzen, Ih-  
nen mehr zugestehen, als die Zartheit unsers Ge-  
schlechts uns eigentlich verstattet; ich sagte Ihnen  
gestern, ich könnte ohne meiner Tante Einwilligung  
— und leider scheint diese mit der Wahl meines  
Herzens nicht ganz zufrieden zu seyn.

Mit der Wahl Ihres Herzens? wiederholte Gu-  
stav, und umschlang das Mädchen, das sein Ge-  
heimstes arglos verrathen. Pauline aber legte die  
glühende Wange an seine Schulter und lächelte:  
ja mein Gustav, schon längst war ich Ihnen gut.  
Ehrlich und offen sollen wir ja gegen die seyn, de-  
nen wir das Glück unsers Lebens vertrauen. Der  
Tante entschiedener Wille und die Besorgniß, daß  
der Hofrath in Kurzem, vielleicht heute noch, mit  
seinen Anträgen hervortreten dürfte, dringen mir  
ein Geständniß ab, das —

Der überselige Gustav zog das süße Mädchen  
an sein treues Herz, nannte es mit dem zärtlichsten  
Schmeichelnamen und bedeckte den kleinen rosigen  
Mund mit ungezählten Küssen. Pauline hatte ihn,